

Die Zukunft Südasiens – Welche Rolle spielt SAARC?

Podiumsdiskussion, 4. Südasiatag der Universität Hamburg, 18. November 2006.

Diskussionsleitung: Botschafter a.D. Dr. Hans-Georg Wieck

7 Antworten auf 6 Fragen

1. Bisher war die Resonanz von SAARC für die Ausweitung des südasiatischen Binnenhandels marginal. Wird sich das jetzt mit der Herstellung der Freihandelszone substantiell ändern?

A1: Die SAARC war von Anfang an der schwierige Versuch einer regionalen Gemeinschaft von Ländern höchst unterschiedlicher Größe, von Regierungen höchst unterschiedlicher Provenienz und Volkswirtschaften höchst unterschiedlicher Wirtschaftskraft, deren Aufgabe und Erfolg eher im Dialog und der Vermeidung von Feindseligkeiten als in der Herstellung eines einheitlichen Wirtschaftsraumes bestand. Im Zuge einer Regionalisierung der Welt fanden sich Staaten zusammen, die sich anderweitig nicht (ASEAN), oder wenig wirksam (RCD/ECO) einbinden ließen. In dem Maße, wie sich die Länder Südasiens international öffnen, macht auch die interne Abschottung keinen Sinn mehr. Die Freihandelszone wird Folge, nicht Ursache einer Annäherung sein.

2. Oder bedarf es eines anderen politischen Klimas und einer anderen Beziehungsqualität in den politischen Beziehungen zwischen Indien und Pakistan, um dem südasiatischen Binnenhandel eine andere Bedeutung für den gesamten Raum geben zu können?

A2: Dieser Fall ist bereits eingetreten: Indien und Pakistan sind beide Partner im Kampf gegen den Terrorismus, sie konkurrieren miteinander um die Gunst der USA, Chinas, der Golfstaaten und Afrikas. Da macht es wenig Sinn, den bilateralen Handel weiterhin über Drittstaaten abzuwickeln.

3. Kompliziert die Aufnahme Afghanistans die Herstellung politischen Vertrauens in der Region?

A3: Die kleineren Partner sehen seit Anbeginn in einer Ausweitung der Gemeinschaft die Möglichkeit eines Gegengewichtes gegen ein übermächtiges Indien. Mit Afghanistan ist erstmals ein Mitglied keine direkter (de facto) Nachbar Indiens. Pakistan beklagt aber den Verlust strategischer Tiefe und fürchtet von Indien im Verein mit Afghanistan in die Zange genommen zu werden.

4. Welche wirtschaftlichen Wirkungen gehen von der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung Indiens und seiner sich dynamisch entwickelnden Außenwirtschaftsbeziehungen mit China, ASEAN und anderen asiatischen asiatischen Volkswirtschaften aus?

A4: Die Wirtschaft der kleineren Staaten Südasiens ist zusammengenommen nur ein Drittel so groß wie die Indiens; China ist bereits Indiens größter Wirtschaftspartner, der bilaterale Handel entwickelt sich zu einem der größten Handelsströme international. Das bedeutet ganz automatisch, dass Indiens Interesse an SAARC, aber auch an Südostasien zurückgehen wird.

5. Wird Pakistan das gegenwärtige Außenhandelsregime mit Indien ändern – unter welchen Voraussetzungen kann das geschehen? Oder fürchtet es eine so starke Anbindung der pakistanischen Wirtschaft an Indien, dass daraus politische Nachteile für das Land und seine Indien-Politik erwachsen könnten?

A5: Pakistan ist auf strenge Reziprozität bedacht. Folgt man den Beschwerden indischer Firmen, so ist es eher Indien als seine Nachbarn, das den grenzüberschreitenden Handel und Verkehr behindert. In dem Maße, wie die Grenze durchlässiger wird, werden auch Überfremdungsängste stärker (artikulierte) werden.

6. Vergleich EU, ASEAN, SAARC:

A6: EU wie ASEAN entstanden als zivile Ausformungen militär-strategischer Bündnisse. Dies ist im Falle SAARCs völlig anders: Hier gilt es ja gerade die Einheit zu schaffen, die bei EU und ASEAN die Grundlage waren.

Fazit:

A7: Die Iran-Indien-Pipeline könnte zum Testfall einer neuen indisch-pakistanischen-Solidarität werden: Hier haben beide Staaten massive wirtschaftliche Interessen, die es gegen Widerstand im Inneren (Nationalisten) und im Äußeren (Iran-Embargo der USA) durchzusetzen gilt. China ist hier lachender Fünfter, das von allen Parteien umworben wird und dem Projekt seinen Ausschlag geben könnte. Europa und Russland sind bei diesem Schauspiel Zaungäste.